

**3 bis 6 Jahre**

*Gabriele Klink*

# Abschied nehmen

**Wenn Kinder nach Tod und Sterben fragen**



**Aus der Praxis, für die Praxis.  
Kinder sehen und erklären sich  
die Welt mit eigenen Augen.**



*Lernen mit Erfolg*

**KOHL VERLAG**

[www.kohlverlag.de](http://www.kohlverlag.de)

# Abschied nehmen

## Wenn Kinder nach Tod und Sterben fragen

1. Digitalauflage 2021

© Kohl-Verlag, Kerpen 2021  
Alle Rechte vorbehalten.

Inhalt: Gabriele Klink  
Illustrationen und Bilder: Gabriele Klink  
Redaktion: Kohl-Verlag  
Grafik & Satz: Kohl-Verlag

**Bestell-Nr. P12 629**

**ISBN: 978-3-98558-544-1**

### Bildnachweise © AdobeStock.com:

S. 9: Peter Atkins; S. 10: puckillustrations; S. 12: shirohige; S. 13: and.one; S. 17: nimito; S. 19: Jean B.; S. 21: udra11; S. 24: shymar27; S. 26: snyGGG; S. 29: PANORAMO; S. 30: adrenalinapura; S. 34: fizkes; S. 36: Ralf Geithe; S. 37: NDABCREATIVITY; S. 42: Lukassek; S. 44: Schliemer; S. 47: annanahabed; S. 50: schulzfoto; S. 53: Klaus Eppel; S. 60: Mario Hancke; S. 72: fizkes; S. 76: ajlatan; S. 80: jennys\_world\_of\_arts; S. 81/82: snapgalleria (6x); S. 84: prachid; S. 89: Carola Vahldiek.

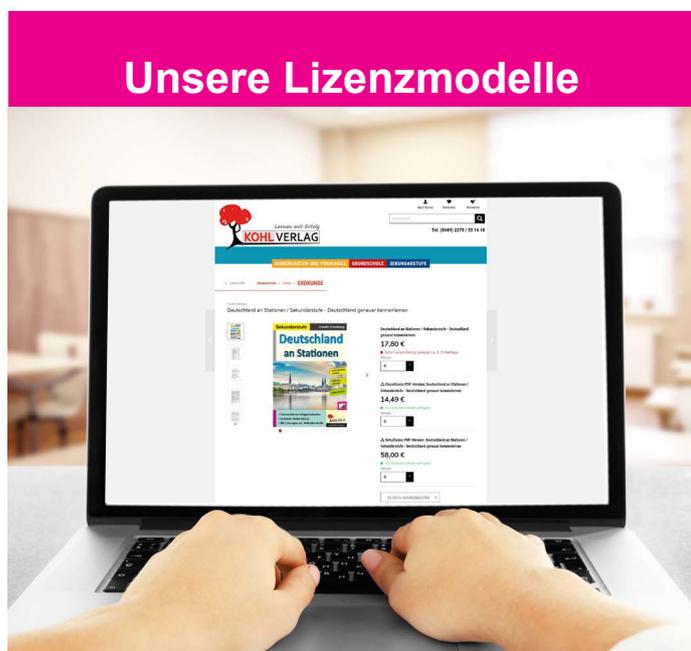
© Kohl-Verlag, Kerpen 2021. Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt und unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages (§ 52 a Urhg). Weder das Werk als Ganzes noch seine Teile dürfen ohne Einwilligung des Verlages an Dritte weitergeleitet, in ein Netzwerk wie Internet oder Intranet eingestellt oder öffentlich zugänglich gemacht werden. Dies gilt auch bei einer entsprechenden Nutzung in Schulen, Hochschulen, Universitäten, Seminaren und sonstigen Einrichtungen für Lehr- und Unterrichtszwecke. Der Erwerber dieses Werkes in PDF-Format ist berechtigt, das Werk als Ganzes oder in seinen Teilen für den Gebrauch und den Einsatz zur Verwendung im eigenen Unterricht wie folgt zu nutzen:

- Die einzelnen Seiten des Werkes dürfen als Arbeitsblätter oder Folien lediglich in Klassenstärke vervielfältigt werden zur Verwendung im Einsatz des selbst gehaltenen Unterrichts.
- Einzelne Arbeitsblätter dürfen Schülern für Referate zur Verfügung gestellt und im eigenen Unterricht zu Vortragszwecken verwendet werden.
- Während des eigenen Unterrichts gemeinsam mit den Schülern mit verschiedenen Medien, z.B. am Computer, Tablet via Beamer, Whiteboard o.a. das Werk in nicht veränderter PDF-Form zu zeigen bzw. zu erarbeiten.

Jeder weitere kommerzielle Gebrauch oder die Weitergabe an Dritte, auch an andere Lehrpersonen oder pädagogische Fachkräfte mit eigenem Unterrichts- bzw. Lehr-auftrag ist nicht gestattet. Jede Verwertung außerhalb des eigenen Unterrichts und der Grenzen des Urheberrechts bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlages. Der Kohl-Verlag übernimmt keine Verantwortung für die Inhalte externer Links oder fremder Homepages. Jegliche Haftung für direkte oder indirekte Schäden aus Informationen dieser Quellen wird nicht übernommen.

Kohl-Verlag, Kerpen 2021



### Der vorliegende Band ist eine PDF-Einzellizenz

Sie wollen unsere Kopiervorlagen auch digital nutzen? Kein Problem – fast das gesamte KOHL-Sortiment ist auch sofort als PDF-Download erhältlich! Wir haben verschiedene Lizenzmodelle zur Auswahl:



	Print-Version	PDF-Einzellizenz	PDF-Schullizenz	Kombipaket Print & PDF-Einzellizenz	Kombipaket Print & PDF-Schullizenz
Unbefristete Nutzung der Materialien	X	X	X	X	X
Vervielfältigung, Weitergabe und Einsatz der Materialien im eigenen Unterricht	X	X	X	X	X
Nutzung der Materialien durch alle Lehrkräfte des Kollegiums an der lizenzierten Schule			X		X
Einstellen des Materials im Intranet oder Schulserver der Institution			X		X

Die erweiterten Lizenzmodelle zu diesem Titel sind jederzeit im Online-Shop unter [www.kohlverlag.de](http://www.kohlverlag.de) erhältlich.

# Inhaltsverzeichnis

Seite

<b>Vorwort</b> .....	<b>7 - 8</b>
<b>1. Umgang mit dem Tod früher und heute</b> .....	<b>9 - 10</b>
• Wie begegnete man diesem Thema denn früher? .....	9
• Und heute? .....	9
• Tod und Sterben aus zweiter Hand? .....	10
• Machen uns Reizüberflutungen unfähiger zu trauern? .....	10
• Tod und Sterben in unserer mobilisierten, globalisierten, schnelllebigen Welt. ....	10
<b>2. Wenn Kinder mit Tod und Sterben konfrontiert werden und wie wir Erwachsene uns verhalten sollten</b> .....	<b>11 - 32</b>
<b>2.1 Warum Verdrängung keine Lösung ist.</b> .....	11
• Altersgemäße Vermittlung ist das A und O. ....	12
• Und warum reagieren wir Erwachsenen oft so hilflos? .....	13
• Zusammenfassung: Warum es wichtig ist, miteinander zu trauern und zu sprechen .....	13
<b>2.2 Konfrontation mit Tod und Sterben im Alltag der Kinder.</b> .....	14
• Kinder erleben Krieg, kommen aus Kriegsgebieten. ....	14
• Wenn das Haustier stirbt... ..	15
• Anlassgespräch: Quäle nie ein Tier zum Scherz, denn es fühlt wie du den Schmerz .....	16
• Text: Leihe mir ein Tier. ....	16
• Wenn ein Elternteil krank ist... ..	17
• Wenn Eltern sterben... ..	17
• Wenn ein Geschwisterkind stirbt... ..	18
• Wenn Kinder schwer krank sind und sterben werden... ..	19
<b>2.3 Exkurs: Extremfall Amoklauf.</b> .....	19
<b>2.4 Kindern Raum geben zum Philosophieren und Fragen stellen.</b> .....	22
• Beispiele aus meinem Unterricht. ....	22
• Wieso muss alles Lebendige eigentlich sterben? .....	23
• Unser Leben ist ein Kreislauf: Geburt – Leben – Tod .....	23
• Religiöse Wurzeln .....	24
• Oma und der Schmetterling. ....	24
• Sternenstaub .....	25
• Mama, was ist Totsein und wie groß ist der Himmel? .....	25
• Kinder fragen nach der Hölle. ....	25
• Und wie ist das, wenn man tot ist? .....	26
• Mama, was ist eine Seele und wie schwer ist sie? .....	26
• Ist die Seele unser Ort der Erinnerung? .....	27
• Und wie ist das mit Gott? .....	27
• Und kommt man zurück? .....	28
• Warum heißt der Friedhof auch Gottesacker? .....	29
• Was geschieht, wenn jemand gestorben ist? .....	29
• Warum nennt man den Tod nicht beim Namen? .....	29
• Herrscht im Himmel oder da, wo der Tote ist, dann Frieden? .....	30
• Gibt es auch einen Himmel für tote Tiere? .....	30
• Können meine Mama und mein Papa auch sterben? .....	31
• Kann jemand ganz verschwinden? .....	32

# Inhaltsverzeichnis

Seite

<b>3. Trauer, Trauerbewältigung und Trauerarbeit</b> .....	<b>33 - 45</b>
<b>3.1 Allgemeines</b> .....	33
• Suizid .....	33
• Veränderte Formen der Trauer und Trauerkultur .....	33
• Erinnerung als Schatzkästlein .....	34
• Trost .....	34
• Tröstende Worte .....	34
<b>3.2 Kinder und Trauer</b> .....	35
• Belastende Begegnungen aus Kinderzeit .....	36
• Was Kinder am meisten brauchen .....	37
• Kann ein Trauma entstehen? .....	37
• Wenn Kinder Schuldgefühle entwickeln .....	37
<b>3.3 Entwicklungsstufen: Wie Kinder Tod und Trauer erleben können</b> .....	38
• Säuglinge .....	38
• Kleinkinder .....	38
• Vorschulkinder .....	38
• Grundschulkind .....	39
• Kinder und Jugendliche .....	40
<b>3.4 Grundsätzliches zur Trauerarbeit und -begleitung bei Kindern und Jugendlichen</b> .....	40
• Mögliche Entwicklungsstufen der Trauerarbeit .....	41
• Gespräche, Gesprächsanlässe .....	41
• Orte des Trauerns und Anlaufstellen für Gespräche .....	41
• Weitere Trauerbegleitung .....	42
• Soll man Kinder mit zur Beerdigung oder Trauerfeier mitnehmen? .....	42
<b>3.5 Wie können wir Kinder beim Trauern konkret unterstützen?</b> .....	43
• Tröstende Vorstellungen .....	43
• Rituale .....	43
• Trauerversprechen .....	44
• Trauer gemeinsam bewältigen durch aktives Tun .....	44
• Eine Geschichte aus Afrika .....	44
• Text „Die Regenbogenbrücke“ .....	46
<b>4. Umgang mit Tod, Sterben und Trauer in KiTa und Schule</b> .....	<b>47 - 71</b>
<b>4.1 Allgemeines</b> .....	
• Tod und Sterben – ist das nicht eine rein familiäre Angelegenheit? .....	47
• Wie begegnet man Trauer und Tod in der Einrichtung? .....	47
• Wenn ein Kind aus der Gruppe gestorben ist – Wer teilt der Klasse den Todesfall mit? .....	48
• Elternversammlung .....	49
• Wenn ein Suizid vorliegt .....	49
• Internetmobbing .....	49
• Trauerarbeit in der Gruppe/Klasse .....	50
.....	50
<b>4.2 Elternseminar: Wenn Kinder nach Tod und Sterben fragen</b> .....	50
• Vorbereitung .....	51
• Und was nehmen die Teilnehmer mit? .....	52
• Bücherkiste .....	52

# Inhaltsverzeichnis

Seite

<b>4.3 Mögliche Projekte für die Arbeit mit Kindern</b>	
a) Der „Zeitungstreff“: Wir begegnen Traueranzeigen	53
• Kinderlogik	53
• Textanalyse und Interpretationen der Kinder	54
b) Unser Schuljahresprojekt: Ganz Jung und ganz Alt begegnen sich	54
• Respekt und Achtung voreinander	54
• Brainstorming: Was Kinder über alte Menschen denken	55
• Nachbereitung	56
c) Wir besuchen einen Friedhof	57
d) Den Lebenskreislauf hautnah erkunden	59
• Wir bringen Babyfotos mit	59
e) Trauerfeier in der Kirche mitgestalten	60
<b>4.4 Sprechen, Schreiben und Gestalten</b>	
• Gesprächskreis	60
• Wenn ein Mitschüler gestorben ist: Sich das Entsetzen und die Trauer von der Seele schreiben	61
• Abschiedsbuch „Erinnerungen sind kleine Sterne, die tröstend in das Dunkel unserer Trauer leuchten“	61
<b>4.5 25 Ideen zum Basteln und Gestalten – kurz und knapp</b>	63 - 71
<b>5. Umgang mit Gefühlen – bezogen auf sich selbst und andere</b>	<b>72 - 79</b>
<b>5.1 Entwicklungsstufen</b>	72
• Gefühle wahrnehmen und darstellen	72
• Gefühle erfährt das Kind.....	73
<b>5.2 Empathie – Methoden und Spiele zum Erkennen und Darstellen von Gefühlen</b>	73 - 75
<b>5.3 Methoden und Spiele zur Bewältigung von Ängsten (vor Dunkelheit, Verlassen werden oder Trennung)</b>	76 - 79
<b>6. Religionsübergreifende Zugänge zu Tod und Sterben</b>	<b>80 - 88</b>
• Gegenseitige Wertschätzung und Achtung über Grenzen hinweg	80
• Gott und Allah, Jesus und Mohammed	80
<b>6.1 Bestattungsformen und Rituale in den großen Religionen</b>	81
• Judentum	81
• Buddhismus	81
• Hinduismus	81
• Islam	82
• Russisch- und griechisch-orthodoxe Kirche	82
• Christentum	82
<b>6.2 Die großen Grabmale der Welt</b>	
• Die Pyramiden der Pharaonen	83
• Das Grabmal der ewigen Liebe in Nordindien	83
<b>6.3 Kindergebete im Kontext unterschiedlicher Glaubenszugehörigkeit</b>	84
• Texte	84 - 87
• Weitere bekannte Lieder	88
• Religiöse Literaturbegegnungen	88
• Musik für Schüler und Jugendliche	88

# Inhaltsverzeichnis

Seite

<b>7. Tod und Sterben im Christentum</b> .....	<b>89 - 97</b>
<b>7.1 Grundwissen</b>	
• Engel .....	89
• Engel mit oder ohne Flügel? .....	89
• Und seit wann haben Engel ihre Flügel? .....	90
• Begleitende Religion kann uns Halt geben und trösten .....	90
<b>7.2 Projekt – Mit Kindern das Haus Gottes besuchen</b> .....	90
• Über den Dächern unserer Stadt .....	90
• Rundgespräch und Brainstorming .....	91
• Spielregeln für diesen Besuch erarbeiten .....	91
• Anmeldung und Besichtigung unserer Stadtkirche .....	91
• Lernziele .....	93
<b>7.3 Biblische Geschichten und Gebete für Kinder</b> .....	93
• Luthers Abendsegen .....	93
• Abendgebete .....	94
<b>7.4 Kinder schreiben an den lieben Gott</b> .....	94 - 97
<b>8. Abschied, Tod und Trauer in der Literatur</b> .....	<b>98 - 107</b>
Kinderliteratur .....	98
Bilderbücher .....	98
Bilderbücher, Literatur .....	98
<b>8.1 Märchen</b>	
• Allgemeines zur Gattung Märchen .....	98
• Volltext zum Märchen „Der Tod und das kleine Mädchen“ .....	99
• Gesprächsgrundlage zum Märchen „Das kleine Mädchen mit den Schwefelhölzern“ .....	102
<b>8.2 Gesprächseinstieg über Weltliteratur – eine kleine Auswahl</b> .....	102
<b>8.3 Kinder- und Jugendliteratur</b>	
• Literatur für Vorschulkinder .....	103
• Literatur für Grundschul Kinder .....	105
• Literatur für Kinder ab zehn Jahren .....	105
<b>8.4 Literatur für Erwachsene</b> .....	106
<b>8.5 Weiterführende Internetadressen</b> .....	107

# Vorwort

In meinem langen Berufsleben als Erzieherin mit kirchlicher Ergänzungsprüfung, Fachoberlehrerin für Kunst und Vorschuldidaktik an Schulkindergärten, Grundschulförderklassen, Grundschule, Auslandsschulen in Südchile und Afghanistan begegnete ich dem Thema Abschied nehmen, Tod und Sterben in vielfältiger Weise. Bei einem sechswöchigen Friedensdienst-Arbeitseinsatz 1974 in Kfar Tikva, einem Kibbuz für behinderte Jugendliche in Nord-Israel konnte ich auch mit vielen Schola-Überlebenden sprechen und erlebte, wie schwierig das Themenfeld Schuld und Sühne ist.

Nichts berührt uns so persönlich und emotional, wirft uns aus unserer Alltagsbahn, wie dieser Lebensbereich. Hilflos, verunsichert, sprachlos, erschüttert der Tod unser Inneres. Wir versuchen, Tod und Sterben beiseite zu schieben, obwohl niemand diesem Lebensbereich ausweichen kann. Am Anfang steht die Geburt und mit jedem weiteren Lebensjahr nähern wir uns unaufhaltsam und unausweichlich dem eigenen Lebensende.

Die Medien präsentieren uns Nachrichten, die in Minutenschnelle um den Erdbreis sausen mit Anschlägen, Unfällen, Krieg, Hungerkatastrophen, Mord und Totschlag. Tsunami, Erdbeben oder Amoklauf steigern das Leid und die Anzahl der Todesopfer ins Unvorstellbare mit Tausenden, Hunderttausenden von Toten. Der Tod ist Alltag, er wird in Ton und Bild ins Wohnzimmer geholt. Das vorgehaltene Schutzschild, es betrifft nur die Anderen, man selbst ist davor gefeit, ist reine Verdrängung, denn der Schein kann trügen. Über Tod und Sterben zu sprechen berührt unser Inneres. Man ist dabei nicht mehr cool, sondern sehr berührt, persönlich getroffen und betroffen, muss sich oft von Jetzt auf Gleich damit auseinandersetzen. Wie soll man reagieren? Was soll man sagen? Soll man überhaupt etwas sagen oder besser Kontakte vermeiden? Was macht uns so unbeholfen, verunsichert, ängstlich? Ist es das Zulassen eigener Betroffenheit, Tränen, Trost spenden und annehmen in unserem oft unpersönlich erscheinenden Alltag? Wird man als „Weichei“ abgetan, wenn wir Betroffenheit, Tränen, Schmerz zulassen, anstatt sie hinter einer nüchternen Betroffenheit zu verbergen? Befürchtet man, die eigene „Beherrschung“ zu verlieren, einen Blick ins Innere preiszugeben, die eigene Verletzlichkeit zuzulassen?

Kinder spüren spontan, wie wir Erwachsene zum Tod stehen, ob wir ihm uns stellen, ausweichen oder davor weglaufen und fliehen. Der Tod ist „geheimnisvoll“ da er nicht mehr seinen Platz mitten in unserem Leben einnimmt. Er bricht heute viel tragischer, unvermittelter, plötzlich und unvorbereiteter in unser Leben ein. Menschen sterben einsam, niemand scheint sie zu vermissen und sie werden nach Wochen, Monaten zufällig tot in ihrer Wohnung aufgefunden. Und es gibt nur wenige Menschen, die keine Angst vor Tod oder Sterben haben.

Tod und Trauer berührten mich nicht nur beruflich, sondern auch privat. Das erste Mal war ich damit in der Ausbildung zur Kindergärtnerin konfrontiert, als ein Kind im Kindergarten tödlich verunglückte. Später verlor ein Kind meiner Gruppe bei einem Autounfall seine Mutter, ein Schulkamerad unserer Tochter verstarb in der Grundschulzeit, Jugendliche verunglückten, nahmen sich das Leben, wir kannten sie alle persönlich. Bei einem Inferno in einem Autobahntunnel wurde eine ganze Familie ausgelöscht. Die Kindergruppe musste dieses Geschehen erfassen und wir als Pädagogen und Eltern waren gefordert, Trauerbegleitung zu übernehmen. Innerhalb eines Jahres verstarben zwei Opas und eine Oma. Obwohl Tod und Trauer unser Leben begleiten, fällt es uns so unendlich schwer, es anzunehmen und zuzulassen, um gemeinsam zu bewältigen.

# Vorwort

Aus aktiver Anleitung und Begleitung durch dieses Themenfeld und ein behutsames Loslassen in die Eigenständigkeit entwickelte sich über Jahrzehnte dieses Buchprojekt. Ich danke den zahlreichen, begleitenden Eltern, Praktikanten, die meinen Unterricht bereicherten, mitgestalteten und begleiteten, an dieser Stelle ganz besonders, wie auch den unterstützenden Fachleuten und Religionspädagogen.

Es war unglaublich, bei wem unsere Kinder als Gäste herzlich willkommen waren. Besonders nachhaltig und beeindruckend waren Gäste, die uns im Unterricht besuchten, um unsere neugierigen Fragen zu beantworten und unvergessliche tiefe und emotionale Gespräche hautnah erleben zu dürfen und führen zu können, nicht nur für meine mir anvertrauten Kinder.

Ganz besonderer Dank gilt Frau Renate Dybietz aus Ilshofen, die mich ermutigte, dieses Buch auch zu schreiben und mir in zahlreichen Gesprächen beratend und freundschaftlich zur Seite stand.

Wir hoffe, dass dieses Buch Sie bei Ihrer Trauerarbeit mit den Kindern unterstützen kann.  
Der Kohl-Verlag und

*Gabriele Klink*

# 1

## Umgang mit dem Tod früher und heute

### Wie begegnete man diesem Thema denn früher?

Früher wurden Kinder ganz selbstverständlich in die Fragen des Lebens eingebunden. Kinder kamen zu Hause zur Welt. Auch das Sterben, Abschied nehmen erfolgte im geborgenen Rahmen zuhause. Eltern gaben ihren Töchtern, wenn sie heirateten, zur Grundausrüstung als Brautgeschenk auch das Totenhemd, die Strümpfe, das Laken, in dem man am Lebensende eingehüllt wird, mit. Sie fanden ihren Platz in der Aussteuertruhe neben der Bettwäsche – ganz selbstverständlich. Und wann immer man Wäsche aus der Truhe holte, lagen auch diese Dinge darin, waren unübersehbar und immer präsent. Niemand sollte unvorbereitet „gehen“.

Ich erinnere mich noch gut, wie in unserem Haus der Ehemann der älteren Hausbesitzerin starb. Ganz selbstverständlich durfte ich den Verstorbenen aufgebahrt in seinem Bett liegend betrachten und ihn an der Hand berühren. Dieses friedliche Bild eines „schlafenden“ Menschen hat sich tief in mir eingeprägt. Und dann durfte ich mit der alten Dame weit das Fenster öffnen, damit die Seele des Toten hinausfliegen kann – zu Gott. Auch dieses „Fensteröffnen“ ist mir bis heute bildhaft in Erinnerung geblieben.

Der Tod gehörte zum Leben, wurde weder verdrängt noch verheimlicht, hatte seinen zentralen Platz in der Familie. Jeder, auch Kinder, wuchsen damit ganz selbstverständlich auf. Der Lebenskreislauf aus Geburt, Kindheit, Jugend, Erwachsen werden, Familie gründen und Sterben verwebten sich zu einer Lebenseinheit.

Hatte eine Familie früher oft bis zu zehn Kinder, von denen nur die Hälfte das Erwachsenenalter erreichte, war der Verlust eines Kindes eigentlich etwas Selbstverständliches, wenngleich auch eine sehr schmerzhaft Erfahrung für die ganze Familie. Und Kinder erlebten diese Situation hautnah und ganz bewusst mit. Geburt und Sterben wurden von Kindern erlebt, durchlebt, erlitten und erfahren als etwas Alltägliches. Kinder wurden von Trauer und Betroffenheit aus erster Hand, ganz direkt, ganz persönlich mit all dem Schmerz hautnah berührt.

### Und heute?

Unsere Medizin hat enorme Fortschritte gemacht. Krankheiten werden bekämpft und besiegt, Medikamente lassen Menschen gesund werden. Es gibt Penicillin, Impfungen, Operationen, die das Leben verlängern, unheilbare Krankheiten sind heilbar. Transplantationen von Organen schenken Menschen ein zweites Leben, die Kindersterblichkeit wurde enorm gesenkt und die Lebenserwartungen sind Dank Medizin und Forschung gestiegen.

Heute findet das Abschiednehmen außerhalb der Familie statt – in Kliniken, Altersheimen



oder Hospizen. Ist ein Mensch schwer erkrankt und stirbt, geschieht dies nicht mehr in der Familie und in unserer Gesellschaft, sondern außerhalb. Früher sortierte man Pestkranke oder Aussätzige aus und nahm sie aus der Gemeinschaft. Geschieht dies heute nicht ebenso in unseren Kliniken oder Altenheimen?

Ersatzpersonen kümmern sich um Schwerkranke oder Sterbende. Professionalität ist gefragt, eigene Erfahrungen mit Sterbenden sind fast unmöglich und nicht gewünscht.

Dabei würden uns diese – aus meiner Sicht so wichtigen – Erfahrungen und Begegnungen dabei unterstützen, uns selbst und ganz persönlich hautnah mit dem Gedanken an den eigenen Tod, das eigene Sterben auseinanderzusetzen, statt Verdrängungsmechanismen zu starten.

## Tod und Sterben aus zweiter Hand?

Viele Erwachsene haben im 21. Jahrhundert noch nie einen toten Menschen gesehen. Persönliche, tiefe, erschütternde Betroffenheit wird nicht direkt erlebt oder eingefordert. Und wir halten uns fern und bewusst auf Distanz, stellen uns nicht den elementaren Fragen von Tod und Sterben, verfassen selten ein Testament oder eine Verfügung, was mit unseren Kindern bei plötzlichem Tod geschehen soll. Sterben ist ein unabwendbarer Lebensprozess. Wir wissen, unsere Lebenserwartung ist zeitlich eingegrenzt. Wir müssen lernen loszulassen und uns der Angst vor und mit dem Tod stellen, die Verzweiflung meistern, um die Sinnfrage unseres Lebens nicht auszuklammern. Der Tod ist eine existenzielle schmerzhaft Angelegenheit, welche körperlich und seelisch uns in eine schwere Krise stürzt und unser ganzes bisheriges Leben und den ganzen Menschen, mit all seinem Denken und Handeln, seinen Gefühlen, Zielen und Erwartungen verändert.



Wir leben im Medienüberfluss, sind mit Informationen überschüttet, sind täglich Konfrontationen mit Katastrophen ausgesetzt, die in wenigen Minuten um die Welt eilen und Kriege ins Wohnzimmer transportieren. Krimis flimmern täglich über die Bildschirme, das Internet rattert, Westernfilme begeistern und sie alle zählen zu den beliebtesten Abendsendungen.

Wir entfernen uns immer mehr von Lebensfragen, da all diese Sendungen unterhaltenden Wert besitzen und der Tod uns in allen erdenklichen Formen erreicht. Aber nur aus der Distanz, aus zweiter Hand.

## Machen uns Reizüberflutungen unfähiger zu trauern?

Bilder, Ton, Filme, Berichte, Reportagen, Zeitungen und Bücher stürzen täglich rund um die Uhr auf uns ein. Stumpfen diese uns eher ab, auch Kinder? Denken wir, dass dies nur Andere betrifft, wir aber ein Schutzschild aufspannen können? Alle können sterben, von einer Katastrophe betroffen werden, nur wir nicht? Suggestiert nicht auch die Werbung, dass Jugend zählt und nur alte Menschen sterben? Darüber nachzudenken und zu diskutieren wäre wichtig. Hirnforscher wie Spitzer und Hüther würden die Überschrift eher bestätigen.

## Tod und Sterben in unserer mobilisierten, globalisierten, schnellebigen Welt

Und heute – in unserer vernetzten, globalisierten Welt – stellt sich diese Frage noch viel dringender. Eltern sind ständig mit dem Auto unterwegs, sind Familienchauffeur und bringen die Kinder zum Fußballspiel oder kutschieren sie in die Musikschule. Und wir zählen zu den Reiseweltmeistern – wie uns die Presse ständig attestiert.

Viele Alleinerziehende haben im Notfall ein großes Problem zu lösen. Großeltern wohnen weit weg, die Familienbande und der Familienzusammenhalt sind lockerer, oft auch unverbindlicher, man sieht sich weniger als früher und immer mehr Familien tragen alleine Sorge für sich und ihren Nachwuchs.

Kinder leben in Patchworkfamilien oder die Eltern sind getrennt. Diese Kinder müssen Trennung, Trennungsängste, Verluste von Vater oder Mutter, Ehescheidung und Ehedramen, das Zerbrechen der Familie und das eigene Hin- und Hergerissen sein hautnah erleben, durchstehen und tiefe Verunsicherungen, seelische Wunden und Narben bleiben zurück, denn Kinderseelen sind so verwundbar.

Mir scheint es deshalb ganz besonders wichtig, diese Realität zu erkennen und ohne Not – also beizeiten – gemeinsam einen Lösungsweg zu suchen.

### 2.1 Warum Verdrängung keine Lösung ist

Wie im vorigen Kapitel deutlich wurde, haben wir heute eine große Distanz zum Tod, der so heimtückisch und plötzlich in unser Leben einbrechen kann. Fragen uns Kinder nach Tod und Sterben, sind wir verunsichert. Was sage ich meinem Kind? Wie sage ich es meinem Kind?

Einerseits möchten wir unsere Kinder von allem Schweren und Traurigen fernhalten, andererseits lassen sich traurige, belastende Ereignisse nicht aus der Welt des Kindes verbannen oder ausschalten. Schon allein unseren Straßenverkehr mit seinen Unfallgefahren und seiner Hektik bringt man in der Verkehrserziehung in Vorschuleinrichtungen und Zuhause seinem Kind nahe. Sie werden darauf hingewiesen und zur Vorsicht ermahnt. Schon von daher werden sich Vorschulkinder Gedanken machen. Die täglichen Nachrichten berichten über Verkehrstote, die jeden treffen können.

Es ist schwer, sich diesen Fragen zu stellen, ihnen nicht auszuweichen, sich nicht vor diesen Gedanken zu drücken, zur eigenen Betroffenheit zu stehen und Schmerz zuzulassen. Kinder erleben immer wieder den Tod eines Tieres, eines Nachbarn, eines Familienangehörigen.

Aber auch: Ein Freund zieht weg oder ein geliebtes Kuscheltier geht verloren. Nachrichten und Medien bringen ständig den Tod nahe an uns heran durch Unfälle, Katastrophen, Krankheit – aber auch Mord und Totschlag, nicht nur im Fernsehen. Doch darüber wollen oder können wir nur selten sprechen, um diese wichtigen Kinderfragen befriedigend zu beantworten.

Erwachsene fürchten sich und haben Angst, den Tod zu erwähnen. An einer Beerdigung erlebt das Kind, dass der Sarg in die Erde gelassen wird. Kleinere Kinder fragen sofort: „Und wann kommt der Opa zurück?“.

Begegnet man Kindern mit Offenheit und gewährt ihnen einen Raum, in dem sie nach den Dingen des Lebens fragen können und Antworten bekommen, werden sie ihre Vorstellungen, ihre Gedanken, Gefühle und ihr Wissen preisgeben, nachfragen, Bestätigung suchen und eigene Ängste abbauen. Das habe ich immer wieder erfahren.

#### **Kinderausstellung zum Thema**

Inzwischen gibt es Wanderausstellungen, die Brücken zu diesem Themenbereich bauen. Sie sind geeignet für Kinder ab sechs Jahren und besonders dann hilfreich, wenn Erwachsenen die richtigen Worte fehlen.

**Info:** Wanderausstellung: „Erzähl mir was vom Tod“ seit 2009 mit Museumworkshops.

[www.edwinscharffmuseum.de](http://www.edwinscharffmuseum.de)

Der Tod ist Alltag – verdrängter Alltag. Wird er aber abgeschoben und werden wir dann mit der Todesnachricht konfrontiert, trifft sie uns unvorbereitet, obwohl uns die Endlichkeit unseres Lebens bewusst ist, auch wenn wir sie gleichzeitig auszublenzen versuchen. Wie sage ich es meinem Kind? Wie erkläre ich einem Kind das Unfassbare, aber dennoch Natürliche, dass jemand gestorben ist?

Das Thema „Kind und Tod“ ist sehr schwierig, problematisch und erfordert vom Erwachsenen viel Behutsamkeit und Ehrlichkeit. Rezepte, wie man diesen Kinderfragen begegnet und sie beantwortet, gibt es nicht. Es gibt aber Hilfen, Hinweise, Tipps, wie Erwachsene ein Gespür für diese Fragen entwickeln können. Ganz wichtig erscheint mir, diesen Kinderfragen nicht auszuweichen oder deren Beantwortung auf „später“ zu vertrösten. Sie geben sich nicht mit ausweichenden Antworten, Ignoranz ihrer Frage oder einem Vertrösten auf später zufrieden. Sie wittern sofort, dass das Thema etwas Spannendes ist, geheimnisumwittert oder gar bedrohlich. Erhalten Kinder keine Auskunft, erfahren sie, dass dieses Thema unerwünscht ist – darüber spricht man nicht, stellt keine Fragen, es ist mit einem „Gesprächstabu“ belegt. Sie haben ein Gespür für diese Ausweichmanöver und unterlassen weitere Fragen. Kinder wollen und müssen ernst genommen werden. Da Kinder nach Tod, Sterben, Himmel usw. fragen – die Medien bringen das Thema täglich frei Haus – ist es nötig, dass Eltern dieses tabuisierte Thema aufgreifen – zu einem Zeitpunkt, an welchem man nicht persönlich betroffen ist.

Das Thema „Kind und Tod“ ist sehr schwierig, problematisch und erfordert vom Erwachsenen viel Behutsamkeit und Ehrlichkeit. Rezepte, wie man diesen Kinderfragen begegnet und sie beantwortet, gibt es nicht. Es gibt aber Hilfen, Hinweise, Tipps, wie Erwachsene ein Gespür für diese Fragen entwickeln können. Ganz wichtig erscheint mir, diesen Kinderfragen nicht auszuweichen oder deren Beantwortung auf „später“ zu vertrösten. Sie geben sich nicht mit ausweichenden Antworten, Ignoranz ihrer Frage oder einem Vertrösten auf später zufrieden. Sie wittern sofort, dass das Thema etwas Spannendes ist, geheimnisumwittert oder gar bedrohlich. Erhalten Kinder keine Auskunft, erfahren sie, dass dieses Thema unerwünscht ist – darüber spricht man nicht, stellt keine Fragen, es ist mit einem „Gesprächstabu“ belegt. Sie haben ein Gespür für diese Ausweichmanöver und unterlassen weitere Fragen. Kinder wollen und müssen ernst genommen werden. Da Kinder nach Tod, Sterben, Himmel usw. fragen – die Medien bringen das Thema täglich frei Haus – ist es nötig, dass Eltern dieses tabuisierte Thema aufgreifen – zu einem Zeitpunkt, an welchem man nicht persönlich betroffen ist.